

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 107 (2013)
Heft: 6

Artikel: Kairos Palästina : "Die Stunde der Wahrheit"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appell von Christinnen und Christen in der Schweiz für einen Frieden in Gerechtigkeit in Israel/Palästina

Kairos Palästina: «Die Stunde der Wahrheit»

«Gott hat uns als zwei Völker hierher gestellt, und Gott gibt uns, wenn wir es nur aufrichtig wollen, auch die Kraft, zusammenzuleben und Gerechtigkeit und Frieden zu schaffen, das Land wahrhaft in Gottes Land zu verwandeln.»

(Kairos-Dokument, 2.3.1)*

**Das Dokument Kairos-Palästina «Die Stunde der Wahrheit – Ein Wort des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe aus der Mitte des Leidens der Palästinenser und Palästinenserinnen» vom Dezember 2009 findet sich auf www.kairospalestine.ps*

Wir – eine Arbeitsgruppe kirchlich engagierter Personen – **sind tief besorgt** über den ungelösten Konflikt in Israel/Palästina. Wir haben Verständnis für die Sehnsucht des jüdischen Volkes nach einem Ort der Sicherheit nach Jahrhunderten der Verfolgung und der drohenden Ausrottung. Wir hören aber auch die palästinensische Stimme, die uns eindringlich sagt: «Es war Unrecht, dass wir aus dem Land vertrieben worden sind» (Kairos-Dokument 2.3.2*). Wir sind insbesondere besorgt über die wachsende Zahl israelischer Siedlungen im Westjordanland und den fortschreitenden Bau der Sperranlage, was eine Zweistaatenlösung zunehmend verunmöglicht. Jeder Anspruch auf ganz «Eretz Israel» bzw. ganz Palästina zielt letztlich auf die Verdrängung oder Unterdrückung des anderen Volkes.

Im Bewusstsein

dass wir durch die Jahrhunderte lange Ausgrenzung und Verfolgung des jüdischen Volkes in Europa in eine unheilvolle Geschichte verwickelt sind und dadurch eine besondere Verantwortung in diesem Konflikt tragen

- dass der christliche Glaube bleibend im jüdischen Glauben verwurzelt ist
- dass Jesus von Nazareth uns zum Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und bedingungslose Nächstenliebe verpflichtet

stehen wir ein

- für einen Frieden in Gerechtigkeit im Land der Bibel, der sowohl den Israelis als auch den Palästinensern Sicherheit, Freiheit und Anerkennung gewährt
- für das Existenzrecht Israels im Land seiner biblischen Väter und Mütter – und für das Existenzrecht des palästinensischen Volkes im Land seiner Vorfahren, entsprechend den Beschlüssen der Vereinten Nationen für beide Völker
- für die Selbstbestimmung des palästinensischen Volkes in einem Palästina, das eine eigenständige Entwicklung ermöglicht.

In der Überzeugung

- dass die Besetzung, Besiedlung und Blockade palästinensischer Gebiete durch Israel dem Völkerrecht wie auch den Menschenrechten widerspricht
- dass wir den «Schrei der Hoffnung, wo keine Hoffnung ist» der Palästinenserinnen und Palästinenser im Kairos-Dokument Palästina (10.1) über die unhaltbare Situation in den besetzten Gebieten ernst nehmen müssen
- dass die Kirchen sich insbesondere darüber Rechenschaft geben müssen, «dass jede Theologie, die die Besetzung rechtfertigt und dabei vorgibt, sich auf die Bibel oder auf den Glauben oder die Geschichte zu stützen, von der christlichen Lehre entfernt ist» (2.5)

verpflichten wir uns

- zur Solidarität sowohl mit den Menschen in Israel als auch in Palästina, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen
- zur Unterstützung des gewaltlosen Widerstands gegen die israelische Politik der Besetzung, Besiedlung und Blockade palästinensischer Gebiete
- zur Unterstützung von Organisationen und Projekten, welche sich in Israel/Palästina für Frieden, Versöhnung und Gerechtigkeit einsetzen.

Wir richten diesen **Appell an die Leitungen der Schweizer Kirchen** (an den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund SEK und seine Mitgliedkirchen, die Schweizerische Bischofskonferenz, die Leitung der Christkatholischen und der Evangelisch-methodistischen Kirche sowie an die Schweizerische Evangelische Allianz SEA)

mit der Bitte

- den Ruf der palästinensischen Christinnen und Christen aufzunehmen, welche die Kirchen der Welt darum bitten, «ein Wort der Wahrheit zur israelischen Besetzung palästinensischen Landes zu sagen» (6.3)
- das Kairos-Dokument Palästina «Die Stunde der Wahrheit» in den Kirchgemeinden und Pfarreien zur Diskussion zu stellen und sich für

eine offene und faire Diskussion zum Konflikt in Israel/Palästina einzusetzen

- das Ökumenische Begleitprogramm EAPPI (Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine and Israel) des Ökumenischen Rates der Kirchen aktiv zu unterstützen.

«Unsere und ihre Zukunft gehören zusammen. Entweder wird der Zyklus der Gewalt beide Seiten vernichten oder der Friede wird beiden Seiten zugute kommen.» (Kairos-Dokument 4.3)

März 2013

ErstunterzeichnerInnen u.a.:

Pierre Bühler, Ueli Luz, Ueli Schwarzmann, Madeleine Strub-Jaccoud, Beat Dietschy, Jeanne Pestalozzi-Racine, Monika Stocker, Thea Urech

Unterschreiben auf:
www.kairos-palaestina.ch
Kontakt: peter.dettwiler@bluewin.ch

Doppelt diskriminiert – von Amtes wegen

Der Arbeitsmarkt fordert heute grenzenlose Mobilität und Flexibilität; diese Anforderungen können überfordern, insbesondere wenn Menschen – noch immer in der Mehrheit die Frauen – soziale Pflichten haben. Sie sind Mütter und haben Kinder zu betreuen. Dadurch wird die Hürde für den (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt höher. Auch Behördenmitglieder kennen diese Fakten und gehen zur Tagesordnung über.

Und die Tagesordnung sieht dem Zeitgeist entsprechend vor: Sozialämter müssen Ausländerinnen und Ausländer, die Sozialhilfe beziehen, dem Migrationsamt melden, regelmässig Bericht erstatten über die Höhe und Dauer der Bezüge. Nicht alle kommen diesem Befehl mit der gleichen Akribie nach. Im Migrationsamt – auch da nicht in allen mit demselben Fleiss – wird dann minuziös Buch geführt, und von Zeit zu Zeit bekommen die Sozialhilfeempfangenden Post vom Migrationsamt. Da steht:

- Sie haben nun schon seit x Monaten Sozialhilfe und zwar Franken y bezogen

- wenn sie nicht bis Termin Z nachweislich von der Sozialhilfe abgelöst werden,
- so wird ihre Aufenthaltsbewilligung nicht verlängert, oder sie müssen mit Ausweisung rechnen.

So weit so ungut.

Es ist eine Tatsache, dass Männer (Väter notabene) sich scheinbar ungebunden auf dem Arbeitsmarkt bewegen, mal da, mal dort einen Job finden, sich mit dem Lohn von der Sozialhilfe ablösen und ihren Status als Migrantensichern können. Die Frauen und Kinder bleiben zurück: Sie sind nicht unbeschränkt mobil, verfügen über zu wenig zeitliche Ressourcen, haben beschränkte körperliche Kräfte, Wohn- und eben oft auch Schulort sind nicht ganz einfach zu wechseln. Sie werden aber ganz rechtmässig von Amtes wegen gepiesackt und bedroht, wenn sie nicht endlich... was denn? Ihre Kinder vernachlässigen? Das kann doch wohl nicht der Ernst der Gesetzgeber, der Behörden sein!

Monika Stocker

WEG
MARKE